

# Neues Kapitel in der Arbeit aufgeschlagen

Die Aktivitäten des Halberstädter Vereins „Notruf Ukraine“ beschränkten sich bisher auf den Transport von Hilfsgütern nach Osteuropa. Seit dieser Woche schlagen die engagierten Halberstädter ein neues Kapitel in der Beziehung ihrer Freundschaften auf. Erstmals sind Gäste aus dem ukrainischen Sambir in der Domstadt zu Besuch, um sich über das medizinische System zu informieren.

Von Thomas Junk

**Halberstadt.** „Wie viele Betten hat das Ameos-Klinikum?“ „Wie groß ist das Einzugsgebiet?“ „Welche Stationen gibt es?“ Die Fragen der sechs Ärzte aus dem ukrainischen Sambir beantwortet der ärztliche Direktor des Ameos-Klinikums St. Salvator, Prof. Klaus Begall, prompt und ausführlich. Im Rahmen ihres Besuchs in Halberstadt besichtigten die ukrainischen Mediziner gestern das Halberstädter Krankenhaus.

Seit vielen Jahren pflegt der Halberstädter Verein „Notruf Ukraine“ enge Kontakte mit dem medizinischen Personal in dem osteuropäischen Land. Mehrmals im Jahr organisieren Vereinschef Ulrich Scholle und seine Mitstreiter umfangreiche Hilfstransporte in die Ukraine, aber auch nach Polen und Rumänien (Volksstimme berichtete). Nun fand zum ersten Mal ein Besuch des medizinischen Personals in Halberstadt statt.

Bereits am Montagabend reiste die insgesamt achtköpfige Delegation an. „Wir hatten die Anreise so organisiert, dass unsere Gäste bis ins polnische Oswiecim mit dem Pkw anreis-



Prof. Klaus Begall begrüßte die ukrainischen Mediziner im Halberstädter Ameos-Klinikum. Foto: Thomas Junk

ten und wir sie von dort mit unserem Bus abgeholt haben“, berichtet Scholle der Volksstimme. Neben dem Besuch und dem Erfahrungsaustausch im Halberstädter Krankenhaus wartet auf die Besucher heute auch ein umfangreiches kulturelles Programm. Zunächst werden sie heute Dom und Domschatz besuchen, später geht es in das Jagdschlösschen mit dem Riesenweinfass und dann steht noch der Tiergarten auf dem Programm.

## Unsere Arbeit steht und fällt mit den Sponsoren

„Unsere Arbeit steht und fällt mit den Sponsoren“, so Scholle. Deswegen sei er froh, zahlreiche Unterstützer zu haben. Das sei vor allen Dingen den Partnern in der Ukraine zu verdanken. Sie würden für die nötige Transparenz sorgen. „Wenn wir im Frühjahr beispielsweise ein

EKG-Gerät geliefert haben, sehen wir im Herbst, dass es voll im Einsatz ist. Jedes Pflegebett, das unsere Sponsoren uns zur Verfügung gestellt haben, steht nun in Sambir im Krankenhaus und wird genutzt“, berichtet der Vereinsvorsitzende erfreut. Begeistert ist er über die Spenden- und Hilfsbereitschaft dieser Tage im Harz. Dank des Entgegenkommens von Gastronomen und der Stadtverwaltung wäre es überhaupt erst möglich gewesen, die Gäste aus Sambir zu begrüßen. „Die Bereitschaft ist da, solch eine gute Sache zu unterstützen“, stellt Scholle fest.

Künftig wollen die Mitglieder von „Notruf Ukraine“ regelmäßig einen derartigen Austausch in die Tat umsetzen. Schließlich sei es auch für die deutschen Mediziner interessant, etwas über die Arbeit in der Ukraine zu erfahren, so Scholle. Außerdem sei es ihm und seinem Verein neben den Hilfstransporten besonders wichtig, eine Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.